



Das multinationale Weiterbe "Grenzen des römischen Reiches" von internationaler Bedeutung, das sich auf über 5500 Kilometern quer durch Europa, den Nahen Osten und Nordafrika zieht. Diese äußerste Grenzlinie, die mehrere tausend Wachtposten und hunderte größere und kleinere Kastellplätze in insgesamt 20 Staaten umfasst, soll in einem gemeinsamen multinationalen UNESCO-Weiterbe "Grenzen des römischen Reiches" zusammengefasst geschützt und präsentiert werden. Einzelne Teile des Monuments, wie der Hadrianuswall in Nordengland, der Antoninuswall in Schottland und der Oberromanisch-Römische Limesabschnitt in Deutschland sind bereits Weiterbesten.



In den Donaulimes-Ländern gibt es hunderte von Militärplätzen in sehr unterschiedlichem Erhaltungszustand. Viele von ihnen sind Bodendenkmäler und oberirdisch für den Betrachter unsichtbar. Andere werden schon mehr als 120 Jahre wissenschaftlich erforscht und in Ruinenfreigeleichen und Archäologieparks der Öffentlichkeit präsentiert. Jedes Jahr kommen mit Hilfe der Luftbild- bzw. der geo-physikalischen Prospektion und der zahlreichen neuen Anlagen hinzu. Alle diese Denkmäler entlang der Donau bilden zusammen mit den römischen Funden in den Limesmuseen einen großen archäologischen Schatz. Während einzelne am besten bekannten Ruinen der römischen Militärarchitektur durch Denkmalschutzgesetz geschützt sind, werden jedes Jahr viele archäologische Fundstätten vor allem in den ländlichen Regionen beschädigt oder unwiederbringlich zerstört.

Die Donaulimes in Österreich umfasst die Donau-Strecke zwischen Passau und Bratislava. Die Donau bildete seit Christi Geburt die nördliche Grenze der beiden Provinzen Noricum und Pannonien gegen das von Germanen besiedelte Barbaricum. An dieser Grenze wurden seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. Legionen und Hilfstruppen in befestigten Lagern stationiert, die durch eine Limesstraße verbunden waren. Im Gegensatz zu den Festlandgrenzen, wie dem Hadrianuswall in Großbritannien oder dem Oberromanisch-Römischen Limes in Deutschland, waren Flussgrenzen wie der Limes in Österreich naturgemäß unterschiedlich strukturiert, da der Fluss selbst das Annehmungsfindernis darstellte. Entlang des österrömisches Grenzabschnitts überwachten 3 Legionenlager (Ems, Wien, Carnuntum), 16 Kastelle (Oberromana, Schilgen, Eferding, Linz, Wallsee, Pöchlarn, Mautern, Traismauer, Zwentendorf, Tulln, Zieselmauer, Klosterneuburg, Schwechat, Fischamend, Carnuntum, Hötting) und Wachtürme über mehrere Jahrhunderte den Grenzverkehr. Zivilisierungen mit Grabfeldern jenseits der römischen Grenze liegen vor allem im Vorfeld des östlichen Grenzabschnitts einzelne Maraschlager und Befestigungsbauten im Barbaricum (Planck am Kamp, Fels am Wagram, Bernhardsthal, Niederleis, Kollnbrunn, St. Pölten). Dieses Grenzsystem ist in Österreich besonders mit seinen spätantiken Kastellmauern, Türmen und Befestigungsanlagen in zahlreichen Städten an der Donau (z. B. Mautern, Traismauer, Tulln, Zieselmauer) noch eindrucksvoll und in archäologischen Fundstätten und Fundhorizonten vorhanden.

Römermuseum Mautern Favianis

Das Römermuseum ist im barocken Schüttkasten neben den Mauern des spätantiken U-Turms untergebracht. Hier ist militärisches und ziviles Fundmaterial thematisch gegliedert. Großflächig erhaltene Wandmalerei und eine rekonstruierte römische Küche geben Einblick in die Wohnkultur. Das Museum liegt direkt am Kulturweg.

Schlossgasse 12
3512 Mautern an der Donau
+43 (0)2732 81155 oder 83151
www.mautern.at



April bis Oktober
Mi-So 10.00 - 12.00 Uhr, Fr und Sa zusätzlich 15.00 - 18.00 Uhr
Gruppen und Führungen gegen Voranmeldung. Hier gilt auch die Niederösterreich-CARD

Kulturweg Favianis Mutaren Mautern

Der Kulturweg durch den historischen Stadtkern von Mautern beginnt am Parkplatz mit Römer-Spielplatz vor der Römerhalle, von der Schiffsanlegestelle Krems-Stein mit dem Stadtbus über die Mauterner Brücke, vom Donauradweg leicht zu erreichen. Am einstündigen Rundweg liegen acht Stationen, die zahlreiche Fotomotive bieten. Mit einem Rätselepss, der im Römermuseum erhältlich ist, gehen Kinder auf Entdeckungsreise.

Stadtamt Mautern
3512 Mautern an der Donau
Rathausplatz 1
Tel. +43 (0)2732 83151
www.mautern.at
stadtgemeinde@mautern-donau.gv.at



Römerstraße Mauternbach, Wachturm Windstallgraben, Burgus Bacharnsdorf

Eine Wanderung auf dem Weitwanderweg 06/Jakobsweg führt ab Mauternbach, ca. 2 km westlich vom Ortszentrum Mautern entfernt, in Richtung Unterbergen zu einem Geleisestück einer Römerstraße. Zurück kann man über die Ferdinandswarte gehen. An der B 33 bzw. am Donauradweg sind ca. 4 km westlich von Mautern die konservierten Mauern des spätantiken Wachturms am Windstallgraben zu besichtigen. Der spätantike Burgus in Bacharnsdorf in der Gemeinde Rossatz-Arnsdorf (Haus Nr. 7), ist der mit mehr als 7 m Höhe am besten erhaltene spätantike Wachturm am Limes. Hier beginnt der Römerweg, eine 2-stündige Wanderung durch das Kupfertal, wo ebenfalls Geleisestrasßen zu sehen sind.

UNESCO-Weltkulturerbe Wachau
www.wachau.at



Das Institut für Österreichische Geschichtsforschung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Geschichte des Denkmalbestandes zum römischen Limes in Österreich zusammenfassend aufzubereiten siehe www.limes-oesterreich.at
Projektleitung: A. o. Univ. Prof. Dr. Andreas Schwarz www.univie.ac.at/geschichtsforschung
Herausgegeben von: Universität Wien, Institut für Österreichische Geschichtsforschung
Inhalt und Redaktion: Dr. Sonja Jilek, Mag. Eva Kuttner. Graphik: Mag. Anna Adamczyk.
Fotos: ASINOE, Boundary Productions, Bundesdenkmalamt, E. Kuttner, W. Kristant, Stadtamt Mautern.
Stadtplan: www.openstreetmap.org



Der Donaulimes in Österreich
Weitere Informationen: www.limes-oesterreich.at Katalog "Römermuseum Favianis - St. Severin".
Das Kastell, in dem in der Spätantike Teile der legio I Noricum und der Praefekt der norischen Siedlungsgebiete, nahm eine größere Fläche ein als das mittelalterliche MURTAREN.
1000 Mann starken Adria Brittonum vorgenommen wurden. Der vias, das zivile Bauweise errichtet, zeigt das Kastell den wichtigen Donaubergang. Zunächst in Holz-Erde-straße verließ, kontrollierte das Kastell den wichtigen Donaubergang. Zunächst in Holz-Erde-An einer bereits prähistorisch genutzten Nord-SüdVerkehrsverbindung, die parallel zur Bernsteinstraße verläuft, kontrollierte das Kastell den wichtigen Donaubergang. Zunächst in Holz-Erde-Bauweise errichtet, zeigt das Kastell den wichtigen Donaubergang. Zunächst in Holz-Erde-1000 Mann starken Adria Brittonum vorgenommen wurden. Der vias, das zivile Siedlungsgebiete, nahm eine größere Fläche ein als das mittelalterliche MURTAREN.
Das Kastell, in dem in der Spätantike Teile der legio I Noricum und der Praefekt der norischen Donaulimite stationiert waren, erhielt eine neue Befestigung mit fächerförmigen Ecktürmen. In dem ab der Mitte des 4. Jahrhunderts nach Norden erweiterten, massiven Befestigungsbau zogen nun auch zivile Bevölkerungsgruppen mit ein. Ausgedehnte Grabfelder belegen eine Besiedlung bis in das 6. Jahrhundert. Wie uns die Vita Sancti Severini berichtet, waren die Ende des 5. Jahrhunderts im opidum FAVIANIS lebenden Romanen bereits den germanischen Rugier tributpflichtig. In Mautern sind spätantike Türme erhalten, die zusammen mit der mittelalterlichen Wehrmauer ein beeindruckendes Ensemble bilden. Mautern ist das am besten erhaltene Kastell am österrömisches Donaulimes.

Die Donaulimes in Österreich umfasst die Donau-Strecke zwischen Passau und Bratislava. Die Donau bildete seit Christi Geburt die nördliche Grenze der beiden Provinzen Noricum und Pannonien gegen das von Germanen besiedelte Barbaricum. An dieser Grenze wurden seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. Legionen und Hilfstruppen in befestigten Lagern stationiert, die durch eine Limesstraße verbunden waren. Im Gegensatz zu den Festlandgrenzen, wie dem Hadrianuswall in Großbritannien oder dem Oberromanisch-Römischen Limes in Deutschland, waren Flussgrenzen wie der Limes in Österreich naturgemäß unterschiedlich strukturiert, da der Fluss selbst das Annehmungsfindernis darstellte. Entlang des österrömisches Grenzabschnitts überwachten 3 Legionenlager (Ems, Wien, Carnuntum), 16 Kastelle (Oberromana, Schilgen, Eferding, Linz, Wallsee, Pöchlarn, Mautern, Traismauer, Zwentendorf, Tulln, Zieselmauer, Klosterneuburg, Schwechat, Fischamend, Carnuntum, Hötting) und Wachtürme über mehrere Jahrhunderte den Grenzverkehr. Zivilisierungen mit Grabfeldern jenseits der römischen Grenze liegen vor allem im Vorfeld des östlichen Grenzabschnitts einzelne Maraschlager und Befestigungsbauten im Barbaricum (Planck am Kamp, Fels am Wagram, Bernhardsthal, Niederleis, Kollnbrunn, St. Pölten). Dieses Grenzsystem ist in Österreich besonders mit seinen spätantiken Kastellmauern, Türmen und Befestigungsanlagen in zahlreichen Städten an der Donau (z. B. Mautern, Traismauer, Tulln, Zieselmauer) noch eindrucksvoll und in archäologischen Fundstätten und Fundhorizonten vorhanden.

Das römische Kastell Mautern - FAVIANIS

Der Donaulimes in Österreich Das römische Kastell MAUTERN - FAVIANIS



www.limes-oesterreich.at



Das römische Kastell MAUTERN – FAVIANIS



Der massive, 14 x 12 m große sogenannte „Römerturm“ ragt weit vor die Festungsmauern und ist damit einzigartig am Donaulimes. Im 5. Jahrhundert errichtet, war er Teil der letzten Baumaßnahmen der Grenzverteidigung.

Nach dem engen Tal der Wachau tritt die Donau bei Mautern in eine Ebene, die im Westen und Süden durch den Dunkelsteinerwald begrenzt ist. Hier, an einem wichtigen Donauübergang rodeten römische Soldaten den dichten Auwald und errichteten auf der Schotterterrasse das erste Kastell. In der Spätantike erweiterte die Armee das Lager nach Norden, wobei die flussnahen, vom Hochwasser bedrohten Ufer bis zu 2 m hoch aufgeschüttet wurden. Im spätantiken FAVIANA befehligte ein Präfekt eine Abteilung der norischen Donaufflotte. Das Hafenbecken wird westlich des heutigen Zentrums vermutet. Die schroffen Hänge der Donauleiten machten das Donauufer unpassierbar, so dass die Straße von Mauternbach zum Burgus im Windstallgraben über die Höhen des Dunkelsteinerwaldes verlief.



Ab 300 n. Chr. bewachte eine Teileinheit der nach der Heeresreform des Kaisers Diokletians neu aufgestellten legio I Noricum diesen Donauabschnitt. Teile der 1000 Mann starken Truppe beschäftigten sich mit Bauaufgaben, u.a. der Herstellung von gestempelten Ziegeln.



Im Keller des Nikolaihofes ist ein weiterer U-förmiger Kastellturm erhalten. Die Grundrissform ist Teil der neuen massiven Militärarchitektur, die ab valentinianischer Zeit in vielen Kastellen am Donaulimes die Verteidigungsanlagen kennzeichnet.



Das 1,7 m starke Mauerwerk ist noch bis zum dritten Geschoss erhalten. Hier sind Tramlöcher der bis 11 m langen Balken der Geschosdecken und im Turminnen ein Stiegenaufgang erkennbar.



In der Umgebung von Mautern nachgewiesene Tonvorkommen bildeten die Voraussetzung für die zahlreichen Töpfereibetriebe. Hier wurde für den Bedarf des Kastellorts, aber auch für den weiteren regionalen Handel produziert. Schnell änderten sich die Vorlieben für Formen und Verzierungen.



Das Kastellareal wurde im 4. Jahrhundert durch Terrassierungsarbeiten Richtung Donau vergrößert. Die neu errichtete, 3 m breite westliche Kastellmauer mit Gussfundament wurde in die spätere mittelalterliche Stadtbefestigung einbezogen.

Rapporte, Dienstpläne und Materiallisten verfassten die Schreiber (librarii) jeden Tag. Schreibgerät war ein einfaches, zugespitztes Rohr, mit dem die Tinte aus dem Tintenfass entnommen wurde.



In den Mauern der verlassenen Siedlung setzten die Angehörigen in der Spätantike ihre Toten bei. Kostbare Grabbeigaben, wie die goldene Gliederkette mit herzförmigen Anhängern und Smaragden und dünnwandige Glasgefäße, kamen bei Grabungen unbeschadet ans Licht.



Bereits in den 1970er Jahren erkannte die Archäologin Herma Stiglitz, dass das Kellergeschoss eines mittelalterlichen Hauses im Pfarrhof Teil eines römischen Eckturms war. Über eine Treppe und einen engen Gang gelangt man in den fächerförmigen Raum, der nun vom Schutt befreit ist.

Entlang der Ausfallstraßen entwickelte sich im 2./3. Jahrhundert mit Wohnhäusern, Läden, Tavernen und Werkstätten ein vicus. Öllampen erleuchteten die Wohnräume bei Dunkelheit.



Eine Reihe von Backöfen lag unmittelbar vor dem südlichen Kastelltor. In Selchereien und Darren wurden Lebensmittel konserviert – so besserten die Soldaten ihre Mahlzeiten auf.



In der Spätantike war die Donau der wichtigste, geschützte Handelsweg, auf dem Getreide und Baumaterial, aber auch Luxuskeramik und Gläser z.B. aus Pannonien transportiert wurden. Im 5. Jahrhundert standen die Märkte bereits unter dem Schutz der Rugier, die am Nordufer in Höhsiedlungen bei Schiltren und im Kamptal siedelten.



Hirse wurde im Sommer, Roggen im Winter angebaut. In den Abfallgruben der Siedlung fanden Botaniker Weizenkörner, Linsen und Erbsen, aber auch Kräuter wie Dill und Koriander.



Severin lebte um 480 n. Chr. in Ufernorkum, der Provinz Noricum ripense, und gründete in Mautern das erste Kloster. Als bemerkenswerte Führungspersonlichkeit half er der ansässigen Bevölkerung, verhandelte mit den Rugiern jenseits der Donau und organisierte Hilfsgüter. Er starb hier im Kreise seiner Mitbrüder.



Siedler errichteten ihre Häuser aus Bruchsteinmauern und Fachwerk. In Erd- und Steinkellern wurden Vorräte und Saatgut aufbewahrt.



In der Antike gab es über 130 Weinsorten. Weinbau ist auch für Mautern bezeugt: vom Hl. Severin wird berichtet, dass er sich in seine Zelle bei den Weinbergen – ad vineas zurückzog.